Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 12 (1926)

**Heft:** 23

**Artikel:** Nochmals "Vorwärts marsch"

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-532698

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Charafterzug unserer Tage, ohne Ideale. muß auf das Geschäft eingestellt sein, unsere Wohnungen, unsere Lebensweise, schließlich sogar sollte die Religion jum Geschäft benutt werden fonnen. Der Idealismus foll ichon dem Rinde genommen werden. Wir in den Talern drinnen haben aber noch soviel gesunden Sinn, daß wir unsere Rinder nicht schon in der ersten Klasse zu Bureaulisten und ju Geschäftsleuten heranbilden wollen. Wir möchten ihnen auch noch Ideale ins Leben geben, Liebe zum guten Alten, Liebe ju unserer lieben deutschen Sprache und Schrift und Beimat. Will man zudem die Sache vom afthetischen Standpunkt betrachten, braucht es gar nicht viel, um herauszufühlen, daß die deutsche Kurrent= und Frakturschrift über ihre Schwester die Antiqua den Sieg bavonträgt. Wir vernachlässigen bei uns allerdings die Antiqua kei= neswegs. Wir lernen sie schon in der zweiten und britten Klaffe und nachgewiesenermagen auf der Grundlage der deutschen Kurrentschrift viel gediegener als ohne dieselbe. Der Schreiber dieser Bei= Ien hat oft Gelegenheit, die Antiqua-Schriften von Kindern aus den Nachbarkantonen, die zu uns fom= men, in Sänden zu haben. Ich fann versichern, cs find durchwegs gang bedenkliche Leiftungen, und boch, man hatte die Schrift von der erften Rlaffe an ausschließlich geübt. Man vergleiche dagegen die Antiqua=Rurrentschrift in unsern Schulen, auf Grundlage der deutschen Kurrentschrift, der Unterichied ist ein springender und zwingender.

Diese und andere Gründe waren bestimmend, an der deutschen Kurrent= und Frakturschrift sestzuhalsten. Was die letztere noch speziell anlangt, ist man genötigt, sie zu ersernen, weil ja die meisten unserer Zeitungen, unserer Zücher und Zeitschriften in dieser schönen Schrift gedruckt sind. Es ist also weder methodisch versehlt, noch rückständig, wenn die neue Fibel der Urkantone sich auf den eben bestimmten Boden gestellt hat und daran sesthält. Es ist uns daher von vielen erprobten und bewährten Lehrern und Lehrerinnen unumwunden gedankt worden, daß wir bei Herausgabe der neuen Fibel dem alten, mesthodisch bewährten Standpunkt treu geblieben sind.

Schreiber dieser Zeilen hat Gelegenheit gehabt. im beginnenden neuen Schuljahr den Rindern der ersten Klasse die neue Fibel vorzuweisen. Man hätte sehen sollen, wie die Aeuglein der Rleinen leuchteten schon beim Bilde auf dem Umschlag des Büchleins. Aber erst, als ich öffnete und die farbenprächtigen Bilder vorwies, so wohlverständlich für das kindliche Gemüt, eines nach dem andern, da war's ein heller Jubel. Ja, unter Jubel hat das Büchlein seinen Einzug in unsere Schulen geseiert. Die Bilder bieten auch dem Lehrer reichlichen Stoff für den Anschauungs-Unterricht, und es fehlen doch so vielen unserer Schulen die nötigen Anschauungs= mittel. Und was find das für sauber gestochene, flott geführte Buchstaben der Kurrentschrift, wie flar und deutlich die Fraktur! Die furzen Lesestücke mit Gedichtchen, Rätseln, fleinen Geschichten und Belehrun= gen sind gang aus dem Gesichtstreise der Rleinen genommen, einfach, leicht und doch bildend. Manche der alten, abgedroschenen Stude murden fallen gelaffen. Dagegen find Spruche und Erzählungen reli= giöfer Art in bescheidener, aber gediegener Auswahl, mit Rudficht auf Land= und Stadtfinder, teils beis behalten, teils neu erstellt. Rurg, das Büchlein wird sicherlich nicht blog den Kindern, sondern auch der Lehrerschaft lieb und teuer werden. Gein Bustande= fommen ist bem einträchtigen Zusammenwirken der Teilnehmer=Rantone zu verdanken, ein Beweis, wie gerade auf Schulgebiet durch einträchtiges Arbeiten manch schöner Erfolg erzielt werden könnte.

Besten Dank gebührt der bescheidenen und fleißisgen Redaktorin, dem kundigen Zeichner, Herrn Unsnen, und der rührigen und leistungsfähigen Firma Benziger & Cie. Was gerade diese Firma zu leisten imstande ist, beweisen manche neueste Erscheinungen auf Schulgebiet, z. B. Trozlers Schweizergeschichte u. a.

Mögen nun auch die unter der Presse sich befindslichen folgenden Schulbücher die Erwartungen erstüllen, die man von ihnen hegt, vorerst das in den nächsten Tagen erscheinende 2te Schulbuch für die Rantone Uri, Schwyz, Obs und Nidwalden und Jug.

## Nochmals "Vorwärts marsch".

Jum obenstehenden Artifel von Hannes in Nr. 21 hat die Schriftleitung der "Schweizer-Schule" bei der jedenfalls nicht wörtlich aufzufassenden Behauptung, es gebe im Lehrerstande keine Gigerl, mit Recht ein Fragezeichen gemacht. Dies veranlast mich kurz darauf einzutreten. Leider mehren sich sowohl bei Lehrerinnen als Lehrern diese Gierl mehr als in andern Ständen. Natürlich sind es meist jüngere Elemente, die oft kaum ahnen, was für einen Schaden sie dem ganzen Stand zufügen.

Raum aus dem Seminar entschlüpft und die erste Stelle angetreten, wird ein "Töff" gekauft, natürlich mit entsprechendem Kostüm. Dann wird

jede freie Stunde, selbstwerständlich auch nachts, das Behifel benützt, als obs auf einer Rennbahn wäre. Mir sind Fälle bekannt, wo das Geld zum Rauf noch entlehnt wurde. Früher war es beim jungen Schulmeister Sitte, sich die notwendige Fackliteratur anzuschaffen und wenn möglich ein Harmonium ober Alavier. Heute ist das veraltet, und der auf Schusters Rappen oder allenfalls noch per Belo seine Spaziergänge und Reisen machende Schulmeister wird vom töffahrenden Kollegen als minderwertig taxiert. Wenn man hierüber, namentlich auf dem Land, die Meinungen der Leute hört, begreift man die abnehmende Lehrerfreundlichfeit. Undere glauben, unbedingt sedes Schütze

zen= und Sängerfest besuchen und in Rleibung und Umgang möglichst gigerlhaft erscheinen zu müssen.

Daß viele Kolleginnen in dieser Beziehung nicht zurückleiben wollen, ist klar. Die modernsten Kleiber nach Parisermode und jedes Jahr ein Dugend Hüte ist selbstwerständlich. Auch der "Bubikopf" hat sich da und dort schon start eingebürgert, und daß Lehrerinnen zu den Ballettänzerinnen gehen und natürlich auch an Konferenzen ihre Künste zeigen, fast wie im Skalatheater in Mailand, ist auch modern. Aufgefallen ist dem Schreibenden, daß

namentlich auch Abiturienten katholischer Seminare, sobald sie eine Stelle erhalten, die längst vermiste Freiheit oft in dieser Weise mißbrauchen. Hauptsolche Auswüchse dem Ansehen des Lehrerstandes oft schweren Schaden zufügen und namentlich beim Kampf um bessere Besoldungen das größte Hindernis bilden, leuchtet wohl sedem ein. Wenn auch prozentual nur wenige solchen Auswüchsen huldigen, genügt es dem Volk, alle in den gleichen Tigel zu wersen.

### Bauer oder Gigerl?

"Verbauern sollen wir nicht, so mahnte man uns seiner Zeit im Seminar," bemerkte mit einem leisen Anflug von Spott einer der Kollegen, die am Sonntag nachmittag einen Rundgang durch das Städtchen unternahmen. Und er suhr weiter: "Deute wäre beinahe die umgekehrte Mahnung am Platze: Verliert die Fühlung mit dem Volkenicht. Das gigerlhaste Auftreten junger Kollegen,

das großartige Getue einiger Schnauzer, das ,auf dem hohen Roß reiten', das Herabsehen auf das ,dumme Bolt', alles Erscheinungen, die ich heute mehr als früher an Berufsgenossen beobachte, dies gibt mir heillos auf die Nerven!" Der so sprach, war kein Junger mehr, und ob er so unrecht hat? Oder ist er schwarzsehend geworden, da das Alter an ihn herantritt? Rebet, Freunde!

# Merkworte für den katholischen Lehrer und Schulfreund

Die neutrale Schule. "Man redet uns von Reutralität in der Schule? Es ist nun an der Zeit zu sagen, daß die Neutralität in der Schule nie eiwas anderes war, als eine diplomatische Lüge, eine Täuschung aus Rücksicht auf die Umstände. Wir haben sie herangezogen, um die Zartsühlenden und Alengstlichen einzuschläsern; aber jeht ist das nicht mehr notwendig, geben wir uns offen wie

wir sind! Wir haben nie etwas anderes beabsich= tigt als eine religionslose Schule, und zwar religi= onslos auf aktive, kriegerische Weise."

Der Sternenlöscher Biviani, franz. Unterrichts= minifter 1913-1914.

"Die Schule ohne Gott ift die Schule gegen Gott, wir können es nicht andern."

Ein radifaler Senator im franz. Senat 1881.

の場合なったいからなったのかったのからなったのかったのかったのかったのからなったのからなったのかった。

# An unsere Abonnenten eine freundliche Bitte!

Der heutigen Nummer liegt der Einzahlungsschein für das zweite Salbjahr bei. Wer also das Abonnement nicht schon fürs ganze Jahr 1926 bezahlt hat, wolle gütigst mittels dieses Einzahlungsscheines die zweite Sälste (Fr. 5.—) einsenden, und zwar möglich st bald, damit der Berlag nicht nachträglich noch eine Nachnahme schiecn muß. — Bielleicht weiß der eine oder andere Abonnent nicht mehr sicher, ob er schon fürs ganze Jahr einbezahlt hat oder nur für die erste Sälste. In diesen Zweiselsfällen frage man den Berlag an oder warte die Rachnahme ab, nehme sie aber bei Borweis in Schuß.

Das ist die Bitte der Schriftleitung an unsere verehrten Abonnenten. Deren Beachtung erspart nicht nur dem Verlag viele Mühe und Arbeit, sondern auch dem Redaktor manche Unannehmlichteit. Also zum voraus herzlichen Dank!